



(car.) I, 124



Neu Künstlich

Obst-Garten

Büchlein /

Darinnen ordentlich begrieffen / wie man auß rechtem grund der Natur / jedes Lands Art Boden / vnd gelegenheit nach / mit gebühlicher Arbeit / bey rechter zeit der Monat durch das ganze Jahr / vernünftig einen neuen Lust- vnd Obstgarten / von allerhand / so wol frembden als gemeiner bekandter Art Früchten / mit geringer Mühe vnd Kosten bauen / anrichten / Pflanzben / Pfropffen / Impffen / Encken / Pflastern / Pflanzen / versetzen / abnehmen / warten / vnd im Bau vnd wesen erhalten soll.

Allen fleissigen Hauswirtten vnd Gärtnern sehr nützlich vnd dienstlich / dergleichen zuvor nie im Druck außgangen / mit besonderem Fleiß / Müh vnd Arbeit auß langwiriger Erfahrung gestellet vnd zugerichtet /

Durch

Bartoldt Guncckhansen / von Zeitz / jetzigen Zeit Churfürstlicher Brandenburgischen bestalter Gärtner / im Ampt Lebus.

Hierbey von sehr viel Nahmhaffte Sachen vnterricht vnd Lehre / deren ordentliches Verzeichnuß auff folgendem Blate zu finden.

Cum Privilegio, &c.

Ben Friederich Hartman / Buchhändler vnd Drucker in Franckfurt an der Oder gedruckt / vnd verlegt.

Im Jahr 1618.

1131

1132

1133

1134

1135

1136

1137

1138

1139

Ein
Iche

Y
des
ley

Y
sey
den
vo
N
S
v

de
in
m
a

r
a



Ein kurtzer oder Summari-
scher Inhalt des Obstgarten Büch-
lein/was fürnehmlich vnd vnterschiedlich
in jedem Capitel zu finden sey.

Im ersten Capitel.

Von vnterschied/ Art vnd mancherley Geschlecht
des Obstes/ Item/ Täßlein des vnterschieds allers
ley Obstes.

Im andern Capitel.

Wie Obstbäume zu zeugen vnd auß zubringen
sey/vom Samen oder Stämmen/ Item/ Wie mit
der Wurzel der alten Stämme vmbzugehen/ wie
von geraden schlechtigen zweyen Wieppeln vnd
Nebengeschoss Bäume zu zeugen/ Item/ Was das
Sencken bedeuete/ wie von des jungen Sprößlein
vnd Jahrgewächses Bäume zu erzeugen.

Im dritten Capitel.

Von dreyerley Art des propffens/ wie mit
dem Impffen vmbzugehen/ wie mit dem propffen
inn gespalten Stämmen vmbzugehen/ Wie man
mit dem schleiffen vnd pflastern vngehen soll/
auch von mehr Arten vnd weisen zu propffen.

Im vierden Capitel

Was für Art die Stämme seyn sollen/ darauff
man propffen wil/ Auff was Stämme man ein jes
der Art der Bäume propffen soll.

A ij Im

Im fünfften Capitel.

Welche Zeit zum ppropffen die gelegenste vnd bequemesste sey.

Im sechsten Capitel.

Wie die jungen Bäumlein so von Samen oder Stämmen erzeuget / zu erziehen vnd auffzubringen seyn.

Im sieben Capitel.

Wie vnd wann Stämme oder Bäume zu versetzen seyn / Item / Von Früchten der Bäume vnd dessen Nuzung.

Im achten Capitel.

Wie die Bäume zu warten seyn / mit Mistungen / Tüngen / Feichten vnd Graben / Welche Zeit am Tage zum feuchten bequemlich / Welche Wasser zum feuchten nützlich.

Im neunnden Capitel.

Wie die Bäume zu reinigen vnd zusaubern seyn / dasz sie desto besser wachsen / vnd tragen.

Im zehenden Capitel.

Wie der Bodem des Gartens seyn soll / vnd wie er gegen den vierden Theilen der Welt soll gelegen seyn / etc.

Das

Das Erste Ca-

pitel.

Von vnterschied / Art / vnd mancher-
ley Geschlecht. des Obest.

Alles Obest kan in viererley Geschlecht
getheilet vnd vnterschieden werden.

Das erste Geschlecht ist sol-
cher Art / daß man durchaus
ganz vnd gar nichts davon ge-
scheiden / oder außgeschlossen ge-
niessen vnd essen kan / Als da sind Feigen/
Maulbeer / Brombeer / die man mit Fleisch
vnd Kern geneust.

Das ander Geschlecht ist man allein am
euffersten Fleisch zum essen erbraucht / vnd ge-
neust am Kern / Aber nicht als da sind alle Ge-
schlecht von Deyffeln / vnd Birn / als was dem
verwand seyn / Als Dillpeln / Granaten / Eis-
trenen / Pommeransen / welche man zu Lat. in
poma nennet / Vnd diß Geschlecht ist zweyer-
ley Art / Eins Sommer Obst / das ander Win-
ter vnd Lager Obst genandt.

Das dritte Geschlecht / geneust man nur
allein am Kern / das eufferste alles wirfft man
hinweg / Als alle Art von Nüssen / welche zu

A iii

Cap.

Latēin Nucces Griechisch aber Acrodica
genandt werden / Als welche Nüsse / Hasel-
nüsse / Castanien / Eekern / Buchten / Man-
deln.

Das vierde Geschlecht ist / davon man das
eufferste vnd innerst das Fleisch vnd den Kern
genusst vnd zum essen gebraucht / das Mittel ab-
ber vmb den Kern die Schalen thut man hin-
weg / Als da sind Kirschen / Pflaumen / Pflirschen
/ Morellen / vnd diese Früchte heist man
frühzeitige Früchte / zu Latēin præcoces &
frucaces Fructus, daß sie schnelle wachsen/
vnd vergehen an der Frucht / vnd Baum / Inn
Griechischer Sprach heist man sie Horatus
fructus / gleich wie die andern so spähre reif-
fen / vnd den Herbst erreichen. Opras, vnter die-
sen vier Geschlechtern des Obst / hat ein jeder
seine eigene Art vnd Natur / Desgleichen seine
Zeit / Ort / Grund vnd Boden / Art zu säen vnd
zu pflanzen / vnd mügen alle andere Art vnd
Obst / vnter diesen eingeschlossen vnd verthei-
let werden.

Täfflein

Täfflein des vnterschieds allerley Obst.

Viererley Geschlechte des Obst.

Das erste begreiffe

Feigen/
Maulbeern /
Brombeern/
Heidelbeern/

Das and begreiffe

Apffel/ Birnen/
Quitten / Nüss-
peln / Datteln/
Granaten/ Pom-
meranzen/ Citro-
nen/ Oliven/ Kir-
schen / Erdbeer/
Speirling oder
Spöröpfel.

Dz dritte begreiffe

Nüsse/ allerley art
Mandeln / Lohrs-
beeren/ Castanien
Muscaten Nusz/
Eckern.

Dz vierde begreiffe

Kirschen / Pflau-
men / Pfirschen/
Amarellen oder
Morellen.

A iij

Das



Das 2. Capitel.

Wie Obstbäume zu zeugen vnd auß
zubringen seyn / Vom Samen oder
Stammen.

Die gemelte vier Geschlechter des Obs
tes werden getragen ein jedere von
seiner art Bäumen / die werden erzeu
get vnd erzogen durch Menschlichen Fleiß / ent
weder vom Samen den die wolzeitigen Früch
te bringen / auß deme auch von sich selbst bäu
me außwachsen / wann er in die Erde versellet /
oder vom Stamm des erwachsenen Baumes.

Erstlich vom Samen.

Der Samen vnd die Frucht ist nicht einer
ley / Inn Feigen / Maulbeern / Brombeern gar
keine Körnlein / die krafft des Samens haben /
di: man pfeget auß zu waschen.

In Depffeln vnd Birnen ist der Kern am
Stoek / in Nüssen vnd Mandeln / auch Pflaus
men / Pfirschen / Kirschen / ist der Kern umbge
ben / ond einer harten Schalen / In Castanien /
Bucheckern / vnd einer Schalen / fast wie ein
Leder.

Darumb ist die Art zusäen / nicht einerley /
vnd müssen alle harte Kern vorhin gleichsam
in

in der Erden / Es sey im Felde / oder in einem
Gefässe wol verwahret vnd durcherbeitet wer-
den / biß sich die Schale auffhebet / vnd die
Kern hebet an zu keimen / wan man sie aber ste-
cket / soll das Spizlein am Kern allewege nien
gekehret werden / dann auß demselben die Wur-
zel herfür spreust / vnd muß Art vnd Gelegen-
heit des Samens / auch das Erdreich darzu ge-
richt werden.

Der Samen von Depffeln vnd Birnen /
wann man die Früchte wil süße vnd gleichsam
eines Gewürz Schmackes haben / mag man
dieselbigen zuvor / ehe dann sie gesähet werden /
in einem Zucker oder Honigwasser oder Mala-
wasser / auch sonsten einem gewürzten Wasser
von Zimmetrinden vnd dergleichen / weichen.

Zum andern / vom Stamm.

Vom Stamme werden auff mancherley
weise die Bäume erzeuget / mögen doch als inn
viererley Art gebraucht vnd getheilet werden.
Dann man junge Bäume erzeugen kan / von
der Wurzel der Alten / Zum andern von den
geradenen / geschlachten vnd außgeschossen
Zweigen / Wiepeln / außgeschlagene oder groß-
gewachsene Nebenschosse / Zum dritten / von

A v Ge.

Gesenkten Zweigen/die sich an Stamme bewurkele/ Zum vierdten/von den jungen Sprößlein vnd Jahrgewächse:

Wie von den wurkeln der alten stämme/Bäume zu zeugen seyn.

Viel Bäume haben diese Art / daß wann man ihnen nicht wehret / sie von der Wurzel gerne fort vnd fort / grün Gewächse herfür treiben / Als da seind sonderlich die Quitten/ Depffel/ Pflaumen/ Pfirschen/ Weispeln/ Kir-schen / diese junge außschösse wann sie ein wenig erwachsen / kan man sie von der Wurzel abziehen/ vnd mit ihren jungen wurkeln die sie gesetzt haben/ versehen/ so geben sie einen baum vor sich/ vnd nehmen geschwinde zu/etc.

Wie von Scradenen Schlachtigen Zweigen/Wippeln vnd Nebenschössen / Bäume zu zeugen seyn.

Als seind auch etliche Bäume der Art/ wann man seine gerade / schlachtige auffgeschossene Zweige darvon nimpt / verkürzet die vnten vnd oben/ vnd setzet die in die Erden/ als das man das vntertheil auff einen frischen feuchten Leimen mit Kuhmist vermischet/ stel-

let/

vnd zu ziehen seyn.

let/vnd vmbher Haber oder Gersten strewet/
vnd die Erden nachmahls zufüllet vnd wol-
vertritt/Oben aber auff den obertheil auch ein
Leinichten fruchten Rasen schlegt / so bewurzele
sich solcher Zweig/vnd treibet auch oben vber
sich/Also werden fortgepflanzet vnd erbawet/
nicht alleine Rosen vnd weissen Pappeln / son-
dern auch andere Früchte / tragende Bäume/
als Feigen/Welbäume/Mispel / Kirschen/vnd
sonderlich die Bäume so in sich Marcē haben/
Solches geschicht auch wenn man die Wiep-
pel abbeuget / vnd in die Erden mit den verhas-
wen theil steckt / Wieppel aber muß man nicht
abnehmen / desgleichen wann man die aufge-
schlagenen nebenschöß abzeucht vom Baum
vnd in die Erden scharret/ mit dem theil so am
Stamm gestanden.

Was das Sencken / Bäume zu erzeu-
gen dienlichen.

Sencken inn die Erden braucht man nicht
alleine / zum Wein vnd andern gebogenen
Standarien / Als da seind Johannisbeeren/
Rosen/ Brombeeren / Sondern auch zu Bäu-
men / als das der Befenckte Ast in der Erden
sich

Wie Obstbäume zu pflanzen.

sich bewurzelt/ vnd nach ein oder zwey Jahren von dem Baum abgeschnitten/ vnd mit seinen eigenen Wurzeln versetzt wird / Es kan auch solches Sencken auff zweyerley weise gebraucht werden. Erstlich/ dz ein Zweng so es der Baum leidet / gebogen / vnd inn eine darzu gerichtete Gruben der Erden gesencket wird.

Zum andern / das der Zweng in der Höhe durch ein hölzern Gefäß voller guter wolgedüngter Erde geschütet/ zu rechter zeit besprenget vnd geneset werde / das ihm die Feuchtigkeit nicht entgehe/ das theil aber am Aste so inn die Erden kömpt / muß zuvor gepücket werden/ auff folgende weise können erzogen werden/ Feigenbäume/ Delbäume/ Quittenbäume/ Granatöpffel/ allerley Sepffelbäume / Maulbeerbäume/ Lorberbäume / Haselstauden/ sonderlich die Kotten.

Wie von den jungen Sprößlein vnd Jahrgewächß Bäume zu erzeugen seyn.

Die vierdie vnd letzte Art Bäume zuzeugen/ geschieht durchs propffen / darzu man brauchet Sprößlein eines Jahrs alt/ von den alten Bäumen zu rechter zeit abgebrochen / vnd andere Stämme widerumb zu rechter zeit eingepflancket.

Das

Das 3. Capitel.

Von dreyerley Art des propffens.

DIE Alten Särner haben dreyerley Art zu Propffen gebraucht / die bey ons noch heutiges Tages gewöhnlich / Die ersten haben die Griechen genandt Encetresmum, wir heissens Impffen / Die andern haben die Griechen genandt Empbylismum, wir nennens schlecht proffen im stam / Die dritte haben die Griechen genandt Enoptalnum, sonst nennet mans Emplastrationem, vnd Inocillationem, zu deutsch schleiffen vnd pflastern.

Wie mit dem Impffen vmb zu-
gehen.

Impffen heist man zwischen dem Holz vnd der Rinden proffen / vnd ist eine Art die gut ist / vnd bequeme / für wol erwachsene starcke vnd ziemliche Alte Stämme / für junge Stämme dienet sie nicht / vnd gehet also zu / Erstlich / muß der Stamm von allem Aufwachs gereinigt / vnd an den Ort da er am gesundesten ist / mit einer Sagen verschnitten / also das man der Rinden schonet so viel möglich / vnd nachmals oben am schnitt fein glatt vnd sauber mit
einem

einem scharpfen Messer geebenet werden / darnach nimpt man ein kleines glattes Buchsbäumenes oder Birnbäumens pflöchlein das vorher fein scharpf ist / vnd lesset damit die Rinde fein säuberlich abe von dem Holz / das sie nicht birstet oder reisset / Zum dritten / so schärffet man das Pröpffreißlein / welches esliche nur auff eine Seiten thun / wie sonst gebräuchlich ist / esliche auff beyden Seiten / Also daß es einem Pflöchlein vnten ehnlich sihet / daß auff einer Seiten fast den Kern erreicht / Solches pröpffs Reißlein stecket man inn die Höle / so zwischen dem Holz vnd der Rinden gemacht / vnd zeucht das Pflöchlein heraus / verschmiere vnd verbinde die Wunde mit Baumsalbe vnd Roth wie gebräuchlich / man mag aber nach der größe des Stammes nicht eins oder zwey / sondern mehr der Pröpffen seyn / hinein sencken vmb vnd vmb den Stamm / vnd diese Art zu Propffen ist die erste gewesen / da man sich nicht bald hat vntersehen dürffen die Stämme zuspalten.

Wie mit dem Propffen in gespaltene Stämmen vmbzugehen.

Die ander Art zu Propffen geschicht in einen ge-

gespaltene Stamm / vnd ist fast die bequem-
 sten / sonderlich wann die Stämme nicht vbrig
 starck vnd erwachsen seind. Es müssen aber die
 Stämme wie vor gereiniget mit einer Sagen
 verschnitten / vnd oben am Schnitt verglichen
 vnd gebehnet / vnd vnter dem Schnitt vnge-
 fehr ein drey Quersinger hart gebunden vnd
 angezogen werden / daß der Reiß nicht zu fern
 fortdringet / darnach soll der Stamm mit ein
 scharffen Schmirer oder Messer mitten durch
 den Kern gespalten werden / Also daß man der
 Rinden so viel möglich schonen / wo sich auch
 die Spalten splittern möchten / so sollen diesel-
 bigen Spähne mit einem Messer rein außge-
 reumet werden / Etliche wann der Baum oder
 Stamm groß oder alt ist / vnd darein schwer
 zu spalten / brauchen eine dünne glatte Sägen /
 vnd fangen die Spaltung durch den Kern mit
 der Sägen an / die Spalten aber sollen mit ein
 Pföcklein oder etwas anders von einander ge-
 trieben / vnd offen gehalten werden / das man zu
 beyden Seiten mit dem Propff Reißlein hin-
 einkan / die Propff Reißlein aber soll man vn-
 ter dem letzten Auge oder Jahrwachß als
 schneiden vnd zurichten / daß sie vorn zugespit-
 set

het werden / vnd oben am Ho'ß etwas dicker
 seyn / vnd hinaußwärts durchaus dicker dann
 hineinwärts / auch das die Rinde so wol als am
 Stamme verletzet bleibe / sollen endlich inn die
 schründen zu beyden Seiten gesendet werden /
 daß die Rinde des Stammes / die Rinde des
 Propffkeißleins begreiffe / vnd gleichsam inn
 sich schleust / Nach diesem soll das Pflöcklein
 auß der Spalte gezogen / die Spalten oben
 vnd auff beyden Seiten mit einer Baumsalbe
 verstrichen / mit eingemachtem Leim vnd Ruh-
 mist beschlagen vnd verbunden werden.

Wann man wil daß das Obst einen süßen /
 wolriechenden vnd gleich gewürzten Amora-
 dischen Schmack haben / so mag man die zuge-
 schnittene vnd zugerichtete Propffkeißlein in
 einem zerlassenen Zucker oder Honigwasser /
 darinnen ein Zimmetrinde oder ander Ge-
 würk / einweihen / zuvor ehe das man sie inn den
 Stamm sendet / es ist auch gnug daß man den
 Propffkeißlein ein Auge oder drey lasse / vnd
 nicht darüber.

Wie man mit dem Schleiffen vnd
 Pflastern umbgehen soll.

Zum Schleiffen gehören zweene Bäume /
 einen

keiten den man abziehet/ die Rinde mit den Eugelein/ die die da außspriessen pflegen / Der ander den man neben diese Rinde mit den Eugelein wider anziehen soll / Es muß aber diesem Baum der also soll gepropffet werden. zuvor alle die Erde genommen werden / die nicht sollen gepropffet werden / vnd den vbrigen so zum pfropffen gelassen/ auch seine Rinde abgezogen werden/ vnd die so an seine stat kommen soll/ so groß vnd weit seyn als der vorige gewesen ist/ damit hart an dem Stamm anliegen / vnd die Feuchtigkeit des Stammes nicht verfließe oder verzehret werde/ Sondern in die neue angezogene Rinde dringe. Weiter so muß die neue Rinde auff den neuen Baum also gezogen werden / daß die Augen der Rinden wol vnter ein Hölchen oder Grube hat / eben auff die Ader des Stammes antreffe/ da seine vorige Augen gewesen / da dann der Stamm etwas erhaben ist/ vnd in das Hölchen oder Grüblein sich einfüget / vnd das haben die Alten Inoculationem genennet / von wegen der Eugelein / dadurch die neue angezogene Rinde außspriessen muß.

Die experientz giebet/das man des Gleisses nicht bedarff/ vnd ist gnug wann nur dz schleiffalein wol angehet vnd nicht spaltet, weil aber solches viel Mühe vnd Arbeit gekostet, haben die nachfolgenden eine andere leichter Art ersacht die sie Emplastrationem oder Pflaster genennet/ist aber denen gleich / Als nemlich von den Baum davon sie haben propffen wollen / haben sie ein stücke Rinde mit ihren Eugelein vier Finger lang vnd drey Finger breit außgeschieden vnd abgezogen / Auff den andern Baum aber darauff sie propffen wollen / haben sie gleicher weise ein stücke Rinde eben der größe mit Eugelein außgeschnitten vnd abgezogen / vnd als bald an der stat die andern außgeleget / mit Baumsalben verstrichen vnd mit Roth vnd Mist wol verwahret vnd verbunden die neue Rinde ist also angewachsen / vnd haben die Eugelein die Krafft vom neuen Stamm sich gezogen vnd getrieben / Diese Stämme aber zu solchem propffen / müssen nicht zu dicke / auch nicht zu dünne seyn.

Von etlichen mehr Arten vnd weisen zu propffen.

Es ist auch eine andere Art zu propffen bey
den

den Alten im Gebrauch gewesen / die sich doch
zum Theil mit dem Sencken / zum Theil mit
den propffen in Stämmen vergleichen / denn
sie haben zwey Bäume / mit dem einen zu propf-
fen / Den andern davon man propffen soll / ne-
ben einander gesetzt / doch also daß des einen Es-
te bis an den andern haben gebogen werren /
vnd an dem Baum davon man hat pfropffen
wollen / haben sie durch offit vnd viel beugen ei-
nen Ast fein gebeuget gemacht / daß er sich hat
ohne Schaden bis auff den andern beugen las-
sen / Wann sie denn nun haben pfropffen wol-
len / haben sie den darauff das pfropffen geche-
hen sollen / verschnitten mit einer Sagen wie
sonsten vnd gespalten / vnd des andern Baum-
es gebogene Est mit der Spalte eingefüget
mit seinen Wipeln / wie man sonst pfropffet
im Stamm / die Sägen versalbet / verklebet
vnd verbunden / vnd in das dritte Jahr wach-
sen lassen / darnach abgeschnitten vnd also wi-
derumb die beyde gleichsam zusammen gebun-
dene Bäume von einander gelöset / Auch haben
die neuen Gärtner eine sondere Art an sich im
Brauch mit einer Weiden / denn sie nehmen ei-
nen Weidenast / so lang vnd groß sie wollen /

vnd bohren inn denselben etliche Löcher nach-
 einander / ein Loch eines halben Schuß von ein-
 ander / biß auff den Kern / auch wol durch den
 Kern / inn je bige Löcher stechen sie die Pfropff-
 Reißlein dichte vnd feste ein / Es muß aber dem
 Pfropfflein so tieff es inn die Weide kömpt die
 Rinde zuvor abgezogen seyn / so müssen auch die
 Löcher grösser vnd weiter nicht seyn / dann das
 daß Reißlein genau vnd dichte hinein gehen
 kan / Solche Weiden wann sie zuvor gesendet
 werden / Pfropff Reißlein versalben / verkürzet /
 verbunden haben / vergraben in einen feuchten
 Ort / daß die Weide tauren kan / vnd müssen
 die gepfropfften Reißlein zum theil / auch gar
 vber der Erden bleiben / Nach einem Jahr wann
 sie die Weide bewurzelt hat / graben sie wider
 heraus / schneiden jeder Reißlein wider auß o-
 der ab / vnd setzet in einen sondern Ort / Es muß
 aber der Ort da die Weide soll hin vergraben
 werden / entweder von Natur feuchte seyn / oder
 ja offte gefeuchtet werden / Dieses seind fast die
 fürnehmsten vnd gewisesten weisen zu pfropf-
 fen / die man bey den Alten vnd neuen Gärt-
 nern am Gebrauch hat / vnd auch alle können
 versucht werden / sintemal sich offte einerley auff
 alle Stämme nicht wol reum / noch leiden
 wil / wie oben gemeldet.

Das

Das 4. Capitel.

Was für Art die Stämme sein sollen/
darauff man ppropffen wil.

Wies was gepropffet wird/das wird ene-
weder in einen Stamm seiner Art oder
gar in einen frembden Stam vnd eines
andern Geschlechte gepropffet / Das erste ha-
ben die Alten eine Ehe / das ander einen Ehe-
bruch/vnd die Frucht der ersten Art Ehelich/
die ander vnehelich/vnd adoptivus fructus
genandt/Es ist aber gar kein zweiffel/das je nä-
her die Art vnd Natur des Stammens dem
Ppropffkeißlein ist / je besser geschmackter /
kräftiger/vnd seiner eigenen Natur näher die
Früchte / Also wann Borstorffer Epffel nicht
allein auff Apffel Stämme zahm oder wilde/
doch einer andern Art / Sondern widerumb
auff Borstorffer Stämme gesetzt vnd gepropf-
fet werden/ So man aber nicht allewege stäm-
me eben des Geschlechts haben kan/ so ist besser
man nehme Stämme des gestiepts vnd der art
id est genus idem si species desit, dann
die gar eine andere frembde Art sind / Als es ist
besser man ppropffe Borstorffer Epffel auff an-
dere Epffel Stämme/ zahm oder wilde / denn auff

Birnen / Pflaumen / Pfersing / Sterböpfel
oder dergleichen / dann fremdes Geschlechtes
vnd Art Stämmen bekommen / Die Früchte
einer fremden Art vnd Natur an der Sub-
stanz / dann sie weicher oder harter dichter oder
dünner wird / Item an der grossen auffarben an
Schmack an der Krafft vnd Wirkung eine
mehr dann die andere / nach deme die andere art
vnd Natur des Stammes / vnd des Ppropff-
Reissteins weit von einander oder einander hin-
wider verwand seind.

Auff was Stämme man eine jede art
Früchte soll ppropffen.

Mandeln bekommen am
besten auff /

Morellen /
Pferschen /
Weichen /
Pflaumen /

Mandelbäume werden ge-
ppropffet auff

Castanien /
Hagenbüchen /
Weissenbüchen /

Castanien Bäume werden
gepropffet auff

Weiden /
Castanien /
Eichen /
Hagenbüchen /
Weissenbüchen /
Eulichbäume /
Nuszbäume /

Kirschbäume ppropffet
man auff

- Pflaumen/
- Kirschen/
- Erlen/
- Trebinten dar-
- auff der Terpens
- ein wechset/
- Pfirsichbäume/

Item in einem Kirschbaum mag man wol ei-
nen Weinrebenstock ppropffen / vnd er träget da
erste Jahr Trauben.

Quittenstau-
ten ppropffet
man auff

Quittenstam der fortgese-
het mit der Wurzel / träget
im andern Jahr / wann man
sie aber ppropffet / gerahten
sie selten / Quittenstämme/
Birn/ Sepffel/ vnd allerley
Obest / so es willig an sich
nimpt / die bekommen gewis/

Feigen ppropffet man
auff

- Feigenbäume/
- Maulbehrn/
- Erlen/
- Mandeln/
- Ohrem/

Item wilde Feigenbäume nehmen allerley art
des Obstes an sich.

B iij Epffel,

Opffel
echtes
rüchte
Subs
oder
en an
eine
re art
opff-
hin-
art

en/
chen/

en/
en/
ne/

Epffelbeume werden
gepfropffet auff

Biegebäume/
Pfirschenbeume/
Erlen/
Weiden/
Quittenstauden/
Epffel/
Pflaumen/ Mispeln.
Damastenen ist eine
art von Pflaumen/
Ahorn/ dieselbe Epf-
fel werden roth/

Mispelstauden
pfropffet man
auff

Pfirschenbeume/ werden groß
vnd wolschmeckent/
Birnen/
Epffel/
Pflaumen/
Weißbehrn/
Eßbehrn/

Maulbeerbeume
werden gepfropffet
auff

Feigenbeume / Maul-
beer/ Castanien / Bü-
chen / Depffelbeume/
Terbieten einer Pflau-
men art / Birnbeume
wild vnd zahm / Kü-
stern / Eszen soll weiß
Use Maulb. tragen/

Aan Birnen auff Maulbeerbeume gepfropft werden/ werden die Birn roth/

Johannispfirsichbeume } Pflaumen/
pfropffet man auff } Johannispfirsichen/
} Mandelstämme/

Nußbeume werden gepfropffet auff

Pflaumen/
Nußbeume/
Pfirsichen/
Eichen/
Büchen/
Castanien/
Hagedorn/

Birnbeume }
werdē gepfropft
set auff

Epffelstämme/ Birnen/ Quie-
ten/ Mandeln / Granatöpfel
Hagedorn vñ andern/ Dorn-
stauden/ Pflaumen/ Nispeln/
Erbischbeume/ Maulbeerbeu-
me / die Birn werden roth/
Trebinten/

Pflaumbeume }
werden gepfropft
set auff

Pflaumbeume/ Sparnquir/
Mandelbeume / dann die
Kern schmecken hernach wie
Mandelkern/ Birnen/ Epf-
fel/ Pfirsichen / Morellen/
Schwarzdorn/

B v

Pflau.

peln.
eine
nen/
Epf-
groß

aufs
Sü-
me/
au-
me
kü-
eis

Pfirsichbeume/
werden gepfropf-
fet auff

Pflaumen / Mandelbeume/
Pfirsichen / Morellē / Schlei-
dorn / sonst Schwarzdorn/
Weidenbeume / Damastens-
beume / Nußbeume / Ahorn-
beume /

Vnd wann man wil haben / daß er soll viel vnd
gute Früchte tragen / muß man ihn drey Mor-
gen wan er anfehlet zu blühen / mit Ziegenmilch
vnten umbgiessen /

Morellen pfropet man auff

Morellen /
Pflaumen /
Bircken /
Mandeln /
Weidenbeume /

Granatenbeume pfropffet man auff

Weiden /

Lorbeume werden gepfropf-
fet auff

Eschenbeumen /

Damastien pfropffet man auff

Birnbeume /
Der wilden Quitten /
Deyffelbeume /

Mirtenbeume sind Welch / Hey eibern die
werden gepfropffet auff Weiden /

Maul-

Maulbeerbeume dieselben
werden roth/
Citronen werden gepfropffet auff
Citronen/
Granatbeume/
Deyffelbeume/

Weinreben / wann man auff einen Weinre-
ben ein sel Zweig pfropffet / so traget er eine
Frucht / so man Deltrauben nennet / etc.

Das 5. Capitel.

Welche Zeit zum Pfropffen die gele-
genste vnd bequemste.

Es seind etliche der meinung / es sey kein
unterscheid der Zeit im Pfropffen zu
halten / Sondern man mag es zu jeders
zeit des Jahres vnd Monats versuchen vnd
vollbringen / Es sey Lenz / Herbst oder Som-
mer den Winter verbeut sichs selbst / etlich vnt-
terscheiden die Zeit nicht / Sondern die Art zu-
pfropffen der Schleiffen vnd Pflastern / schi-
cket sich nach ihrem gutdüncken besser im Som-
mer / durch den MAJUM, JUNIUM, vnd
JULIUM, die ander Art aber im Lenz vnd
Herbst / muß man inn der Warheit inn allen
Pfropffen zugleich gut acht geben auff die Jar-
zeit

zeit vnd Monden/ auff die gegenwertige Jahr-
 witterung an einem jeden Ort/ auff die Art der
 Feuchte vnd Dürre/ keines durch Nachlässig-
 keit vbersehen oder verachten / Es were auch
 wol gut daß man auff die Ortus et occasus
 siderum, als Orionis, Pleadum, Hya-
 dum, caniculæ acht hette/ das kan aber so ges-
 nau nicht obseruiert werden / vnnnd es bringens
 die Jahr widerumb mit sich/ Es wolte auch zu-
 viel seyn / wann man alle Momenta neos
 positus Lunam vnd alle Augenblick solte in
 acht nehmen/ Es Ste gebe es leide sich an Wet-
 ter vnnnd der Zeit wie es wolle / Die ersten vier
 Ding aber sind nötig/ vnd so viel die Jahrzeit
 anlanget / pfropffen esliche im Fröling vnnnd
 Lentzen/esliche aber im Herbst / Aber wann
 mans recht bedencen wil / so sind die Herbst
 Pfropffe denen im Lentzen ganz vnnnd gar nicht
 zu vergleichen / kan auch nicht sehen was guts
 darauß solte werden / vneweil die Stämme
 durch des Sommers Hize außgetrucknet vnnnd
 alle corpora mixta durch den Herbst kalt
 vnd trucker seind/wie dann der Herbst an ihm
 selber zubekleiben eine warme vnnnd feuchte
 constitution haben wil / Dyrumb ich von
 dem

dem Herbstpfropffen nichts halte / auß mangel
 der Feuchtigkeite / viel weniger von dem Som-
 merpfropffen / da die grosse Hitze die Feuchtig-
 keit / so zum bekleiben dienen solt / heraus zeuche
 vnd verzehret / Im November vnd De-
 cember wie esliche wollen / geschicht es auch
 wenig wegen nachfolgender Kälte / auß gemel-
 ten vrsachen achte ich gänglichlichen dafür / daß
 keine bessere vnd bequemere Zeit zum Pfropffen
 sey / dann der Frühling vnd Lenz / damit ich be-
 greiffe zu vnterschiedlicher Witterung / die im
 Jahr nicht allezeit gleich wie die ander ist / den
 Ausgang des Junners / den Hornung / den A-
 pril / vnd den anfang des Mayens biß die wär-
 me vnd Hitze angehet / Von der Jahrwitte-
 rung / ist es klar daß ein Jahr nicht dem andern
 gleich wittert vnd ein Jahr ehe denn das an-
 der gleich wittert / vnd ein Jahr ehe das ander
 die Wärme vnd den Sommer bringet / wie daß
 diß Jahr der April ganz Sommerisch ist / der-
 halben ich die Zeit der Pfropffung nicht auff ei-
 nen gewissen Monat / sondern auff erzehle vier
 Monat / nach einder / doch mit vnterscheid setze /
 das im frühen vnd zeitigen Jahre / etwas frü-
 her vnd zeitiger / in späten etwz später vnd langs-
 samer

langsam zupropffen sey / nach dem sich das Gewitter aniest / vnd die Erde ehe oder langsam öffnet vnd erwärmet.

Was aber die Art des Obstes anlanget / ist kein zweiffel / daß alles frühzeitige Obst / als Pflaumen / Pfirschen / Kirichen / Morellen / dergleichen alles Sommer Obst / von Birn vnd Epffeln vnd dergleichen / In summa was zeitig außschlegt vnd reiff wird / Muß zeitig gebrochen vnd gepropffet werden / dann das ander das wärhafftiger ist vnd lenger lieget / Maulbeern / ob sie wol zeitlich reiffen / so stehets doch lange ins Jahr / vnd ist der Baum fast der letzte der da außschleget / alles Winter Obst / dieweil es langsamer außschlegt vnd reiffe / muß auch langsamer gepropffet werden / vnd muß diese Regel wol obseruiret vnd gehalten werden / daß die Propff Reiß gebrochen vnd gepropffet werden / ehe dann die Bäume außschlahen / dann so entgehet dem Reiß die beste vnd fürnehmste Krafft / die sich in die Blühknopffen zeucht vnd verzehret die / vnd sonst im Reiß bleibet / dasselbe vber sich mit gewalt treibet / Wann man mit Pflaumen / Pfirschen vnd Kirichen so lange verzehret / daß sich das

Herz

Merck herauß giebet / Ist es zulange geharret.
 Den Monden Schein belangend / Ist es auch
 gewiß daß gar viel daran gelegen / wie vnd zu
 welcher Zeit des Monnscheins die Reiß gebro-
 chen vnd geeret werden / auch in welchem con-
 figurationibus lunæ mit den andern Pla-
 neten vnd signis Zodaicis, die Reiß müssen
 den abnehmenden Monden gebrochen werden /
 ein zwey oder drey Tage für dem New Mon-
 den / vnd solches wird für recht geachtet / fast
 von allen Gärtnern / Ist auch der Vernunfft
 gemess / Von der Zeit aber des Pfropffens seind
 sie vngleich er meynung / Etliche halten mehr
 auff den Tag so dem Newen Monden selget /
 etliche auff den vollen Monden / Ich zweiffel
 aber nicht daß er bekleibet vnd beständig ist /
 was bey den neuen Monden gepfropffet wird /
 dann beim Alten / Ob wol die Bäume so beim
 vollen Monden gepfropffet / erstlich vnd mehr
 tragen / sie verzehren aber ihre Krafft für der
 zeit / vbertragen sich vnd eilen zum verderb / also
 seind dem Pfropffen zu wider Coniunction,
 Quadratura, Oppositiones lunæ cum
 fulle Saturno, Marte, vnd seind fleißig vnd
 verhüten auch luna in signis igneis oder
 Teris

terreis, ist ^{als} alles in ariete Leone, Sagita-
 rio, Tauro, Virgine, Capricornu, die an-
 dern positus als die configurationes lu-
 nae cum Venere & Iove zuvoraus auch
 Mercurio / Item wann der Monden die an-
 dern sechs signa Zodiaci durchwandert / sind
 gut vnd fruchtbar / Derhalben zum beschluß
 mag man in frühen Jahren bald im Ende des
 Januarij / nach ergangenen neuen Monden-
 scheins des Hornungs / Pflaumen / Kirschen vñ
 dergleichen anfahren zu ppropffen / vñ also die
 folgenden Monatschein darauff mit den andern
 Früchten / Erstlich mit dem Sommer Obest /
 hernacher mit dem Winter Obest verfahren /
In späten Jahren wann sich die Kälte weit hin-
 auß stretchet / kan man offte nur außgangs des
 Hornungs oder dem Merzen / zum anfang des
 ppropffens kommen / doch soll man dieselbige
 zeit die ppropffreiß brechen vnd verwahren las-
 sen / damit sie nit eine plötzliche Hitze geschwin-
 de heraus locket / Solche regulas von zeit der
 Ppropffung hab ich selbst durch die Erfahrung
 probiret / so seind sie alle der vernunfft gemeß /
 wer aber die andere zeit von den Gärtnern be-
 stimpet versuchen wil / der mag es thun vnd wa-
 gen.

Das

Das 6. Capitel.

Wie die jungen Bäumlein / so vom Samen oder Stammen erzeuget werden / zu erziehen vnd auff zubringen seyn.

Die Bäumlein so vom Samen erzeuget werden / die werden gezogen entweder darzu / daß sie Früchte bringen sollen / oder zum propffen / als blosser wilde stämme zur Frucht können auß dem Kern gezogen werden / allerley Art aber / was von Epffeln / Birn vnd dergleichen mehr ist / das wirdt gemeinlich schwach / gering / klein vnd vnkräftig / darumb fast vber alle der vnterscheid gehalten wird / daß Pfirsing / Kirschen / Morellen / Nüsse / Mandeln / vnd was dergleichen ist / stark auß dem Kern / zur Frucht gezogen werden / also daß man dem Bäumlein / so bald sich herfür thut vnd erhebet / mit außschnetteln vnd abbrechen das vbrigen Laubes vnd Astlein hilfft / damit es inn die Höhe steigt / vnd sich nicht auff der Erden wie ein Staudlein außbreitet / wann es nun eine ziemliche Höhe erreichet / vngesehr die so man am Stamme haben wil biß an die Erste / nach ein / zwey / drey Jahren / dann die Gewächs vngleich seyn / so muß man

E

man

Das

man ihm auch in die dicke vnd Stärke helffen/das geschieht also / wann man die Bäume ersezt / vnd es zuvor oben am Wippel des Stammleins / vnd unten an der Wurzel verkürzt / nach der lenge beydes des Stammleins vnd der Wurzel / dann alsdann treibet es nicht in die Höhe vnd ober sich / auch nicht vnter sich so sehr als vorhin / sondern inn die Breite vnd Dicke vnd wird starck / oben aber wann das Baumlein nach abgezogenen Wippel sich breitet vnd Esze träget / mag man so viel Esze lassen daran / als man wil / vnd soll denselbigen außschneeteln der vergebenen Außschösse vnd Außwachs immer geholffen werden / das sie sich in die Breite außstrecken / Es mögen aber auch wol solche Baumlein wann mans nicht gerne thun / gar versezt werden / dann sie gleich wol an ihrem ersten Ore das ihre thun / vnd zu rechter zeit Früchte tragen / aber mit außschneeteln vnd Wartung des Stammis / damit er starck wird / muß eben das geschehen was mit den andern / Ob nun die gemelte Baumlein starck auß dem Kern gezogen gute Früchte bringen / so hindert doch solchem nicht das ppropffen / dann sie eben so wol als andern Kerne / von ihrer

Ihrer oder frembden Art gepfropffet werden/
 Die andern Bäume als Epffel vnd Birne/
 werden gemeiniglich auß dem Kern zum
 pfropffen erzogen / also daß man ihre oder an-
 dere Art darauff setzet / wann sie die rechte stärke
 erlangen / damit sie nun die selben Erte ehe
 vnd leichter erreichen / muß ihnen geholffen
 werden / das geschieht also / wann man sie ver-
 setzet vnd zu vor am Stamme folgendes auch
 nicht inn die Höhe vnd ober sich treiben / das
 durch wird die Krafft des Bäumleins inn die
 dicke vnd stärke / zu treiben gezwungen / solches
 muß auch gehalten werden / wann man wilde
 Stämme zum pfropffen versetzt / dann sie vn-
 ten an der Wurzel / vnd sonderlich oben am
 Stamme müssen verkürzet werden / hoch oder
 niedrig wie man sie gedencet zupfropffen / Es
 ist aber eine gemeine Regel / je höher der stam
 gepfropffet wird / je schwächer er treibet / je nä-
 her der Wurzel / je stärker / solches gibt auch
 die Erfahrung vnd Vernunfft. Wann nun
 ein Stamm gepfropffet wird / zu beyden Sei-
 ten / oder an mehr Orten / vnd treibet an allen
 Orten daß keines aussen bleibet / so treibet er
 gemeinlich gleich oder vngleich / also daß die

Keise gleich oder ungleich wachsen / Alsdann
 gehen die Gärtner auch nicht auff einerley wei-
 se damit umb / etliche lassen sie alle auffwach-
 sen bis ubers Jahr / sie sein gleich oder ungleich
 vnd lassen sie darüber ihrer Art nach / wie die
 Krafft des Stammes treibet / sich breitet vnd
 zugleich steiget / nichts angesehen ob sie schwach
 oder starck seyn / vnd kommen ihnen zu hülffe
 mit Stützen / daran sie die jungen geschwachen
 Keise ein anstossen vnd binden / etliche nehmen
 die andern Keise ein hinweg / vnd lassen ein ei-
 niges vbrig / dasselbige aber lassen sie außschla-
 hen / als bald es ein wenig hinauff kompt / vnd
 dieselbigen Eise lassen sie starck vnd groß wer-
 den / darnach wann sich der Baum erhöhet / vnd
 inn der Höhe auch Eise treiben / so nehmen sie
 ihme erst die vntersten Eise / vnd salben vnd hei-
 len die Wunden / weil sie aber jung vnd zart
 seyn / nehmen sie ihme nichts / derer beyde Art
 vnd weise gefelt mir keine / dann es ein vergeb-
 nes / vnnötiges / vnd dem Stamme ein schäd-
 lich ding ist / daß man die Keise allzugleich auff-
 wachsen leßt / vnd wird dadurch der Baum ges-
 hindert / daß er desto langsamer zu seiner rechten
 größe kompt / dann was in die andern Keise vn-
 nötig

nötig getrieben vnd verzehret wird / daß käme
 alles einem zu gute / deßgleichen so nur einer
 bleibet / vnd man leßt denselben seines gefallens
 treiben / so gut dieselben Erde / diewest sie der Er-
 den zu nahe / vnd den Baum eingestaudet / nicht
 ein Baum ehlich machen gar keinen nutz /
 müssen endlich verharren werden / welches dem
 Baum wenig nuzet / sondern viel mehr scha-
 det / dann je weniger der Stamm Wunden hat /
 je beständiger er ist vnd Eter wird / so wird auch
 durch solch vnordentlich außschlagen der rechts
 ten vnd zeitigen Bewächß deß Baums auffge-
 halten vnd gehindert / Auß diesen vnd viel mehr
 andern Ursachen / pflege ich meine gepfropffte
 Baumlein auff solche weise zuziehen / wann
 beyde Reißlein so auff ein Stamm gepfropffte
 zugleich bekleibē / als bald sie anfangen zu wach-
 sen / so nehme ich das eine hinweg / es sey gerin-
 ger dann das ander / oder seyn gleich / dann das
 stärkste behalte in allewege / demselben nehme
 ich alle Augen vnd Blätter vnter den Wippel
 eins oder zwey zum meisten / vnd lasse es also v-
 berschriessen inn die Höhe / je stärker nun der
 Stamm ist / je schneller das Reißlein wächst /
 sonderlich wann auch das Wetter dar nach ist /

Kompt nun daß es bald dz erste Jahr geschwin-
 de in die Höhe treibet vnd geschwanck bleibet/
 so nehme ich ihme alsbald dasselbige Jahr den
 Wippel / auch so stärckē sich der Stamm / as
 ber nicht / so erwarte ich das folgende Jahr bis
 es die Höhe erlanget / die es am Stamme bis
 an die ersten Este haben soll / alsdann nehme
 ich ihm den Wippel / so viel es Este haben soll /
 so viel Augen lasse ich ihm / so stärcket sich der
 Stamm das ander Jahr gnugsam / vnd treib-
 bet doch in die Höhe / so viel Este er haben soll /
 vnd darff sich außbreiten. Das dritte Jahr
 helffe ich den Esten / vnd reynige sie von allem
 vbrigen außschlan / das sie innwendig nicht zu
 viel Holz kriegen / dann demselbigen muß man
 sonderlich wehren / wann man Bäume ziehen
 wil / die sich recht zubreiten sollen / so auch die Es-
 ste wolten zu dünne vnd zuschwang werden /
 verkürst ich dieselbigen auch am Wippel / so
 stärcken sie sich am Stamm / als procedire
 ich durch auß / wann schon die jungen Bäum-
 lein allbereit Blühknopffen ge'ert haben vnd
 tragen wollen / dann auff diesen Dingen muß
 ein Gärtner vom aller ersten gute acht haben /
 daß der Stamm ohne viel Wurden verhas
 wen

wen / eine rechte Höhe vnd Stärke bekommen /
 nachmals daß er sich inn die Höhe rechte vnd
 wol außbreite / die rechte Höhe eines Stam-
 mes bis an die Efte ist / daß ein Mann der eine
 ziemliche Mannes Höhe hat / auffgerichtet
 darunter gehen kan / vnd darff sich nicht bü-
 cken / viel Efte unten am Stamme / machet ei-
 nen Baum einer Stauden ehlicher / denn ei-
 nem Baume / vnd müssen endlich abgehawen
 werden / so der Baum tragen soll / in der Höhe /
 dann sie alle Kräfte unten nehmen vnd zu sich
 ziehen / daß er die Höhe nicht erreichen kan /
 daß viel abhawen aber / grosser verwachsener
 vnd veralteter Efte macht nicht gute Bäume /
 so ist an ihm selbst ein Vbelstand vnd ein scha-
 den / wann ein Baum mit seinen Eften / gar zu
 Boden ligt / das nicht darunter kan gegangen
 werden / Soll sich auch ein Baum in der Hö-
 he rechte außbreiten / so muß er von Jahren zu
 Jahren innwendig gegen dem Stamm vnd
 dem stärcksten Eften von allem Außwachs vnd
 Nebenschöß wol gereiniget werden / Wann er
 also gezogen wird / so gibt er inn wenig Jahren
 einen schönen ansehnlichen vnd fruchtahren
 Baum / welches langsam geschieht / wann man

E III

dem

dem Stamme die Reißlein wie sie außschla-
hen alle lest / bis sie zur rechten größe wachsen /
dann er viel Jahr einen Stauden vnd gleich-
sam einem Scheckel bleibet / vnd kan nachmals
ein rechtschaffener Inn die Höhe gezogen wer-
den / ohne grossen schaden vnd langen verzug /
wann der Stamm in die breite vnd diecke wäch-
set / pfleget man ihm auch zu helfen mit Reissen
das man ihn von oben bis hinab / an einer oder
beyden Seiten / die Rinderisset / die dann auch
wol von sich selbst pfleget zu bersten.

Das 7. Capitel.

Wie / vnd wann Stämme oder Bäu-
me zu ersetzen seyn.

Des wol auch die Gärtner allerding nie-
deins / wann sie geschehen sollen / dann
etliche der meinung seyn / wann müge
es zu jederzeit des Jahres thun / so ist doch gar
kein zweiffel / das es im Herbst nach dem
die Blätter abgefallen / als am Ende des Oc-
tobris vnd Novemb. desgleichen den Fröling /
weil die Erde noch voller feuchtigkeit / zum be-
sten vnd bequemesten geschehe / jedoch ist der
Herbst zum vorsehen / fast sicherer dann der
Fröling da man sich oftmal plötzlicher vnd
eilens

eilender Dike muß versehen / sonderlich aber
 wann die Stämme vnd Bäume etwas alt
 vnd groß seind / Junge Bäume wann sie dau-
 me dicke seind / oder am Alter zwey oder drey jäh-
 rig / sind sie am besten zu versehen / Es müssen
 auch die Regelein in versehen obseruirt vnd
 gehalten werden / Erstlich nach den 4 Theilen
 der Welt muß man sich richten / was auß dem
 Morgen zu versehen genommen wird / muß wi-
 der inn den Morgen gesetzt werden / wie dann
 mit dem Mittage / Abend vnd Mitternacht es
 also geschehen muß. Zum andern muß man sich
 befeiffigen so viel möglich / daß die Wurzel
 nicht verletzet / sondern ganz außgehoben vnd
 fortgebracht werde / so aber etwas an der Wur-
 zel gelähmet wirdt / dasselbige muß verschnit-
 ten / die langen außgerahten Wurzeln / aber
 gerahte vnter sich ohne Krümme / die andern so
 sich auff die Seiten lencken außgebreitet / vnd
 also fein raum gesetzt werden. Zum dritten / so
 es möglich ist vnd geschehen kan / ist es zum be-
 sten / daß man die Wurzel mit den Esten die
 noch an vnd vmb die Wurzeln hange / forses-
 ze / so es aber nicht geschehen kan / muß man ein
 fein Tuch darinn Rühemist mit Erdreich wol-

E v vers

vermischet auff vnd vmb die Wurzel schütten/
 vnd dasselbige wol einretten/ vnd die bi schüt-
 tung dermassen erhöhen wird/sie zuvor gewe-
 sen/oder ja nicht viel höher / dieweil sich das
 neue Erdreich doch sencket / Zum vierdten ist
 nicht besser für fortgepflanzte Bäume / dann
 daß man ihnen oben alle die Erde nimpt / oder
 ja die so man ihn lest verkürzen / daß sie gar
 auff's neue außschlagen müssen / dann solche
 Bäume viel besser wachsen/ vnd eher Früchte
 tragen dann die andern / so nicht verkürzt wer-
 den/ vnd so es in der erste nicht geschiehet / muß
 es hernacher offtmals gethan werden/ wann sie
 anheben zu verdürren/ wie dann Pfirsinge/ Wi-
 kellen vnd Mandelbäume/ deßgleichen Ha-
 selnußbäume offte verhalten werden.

Das 8. Capitel.

Wie Bäume zu warten seyn / mit mi-
 sten oder Zungen / Feuchten vnd
 graben.

Vom vmbgraben.

Beume wollen gewartet seyn / wann sie
 wol wachsen vnd Früchte tragen/ dann
 wie man saget/ Gartenwerck / wartens-
 werck / sonderlich aber ist Bäumen von nöth-
 ten/

ten daß sie umbher begraben/ gemist vnd so offte
 es von nöten genehet vnd geseucht werden/wan
 der Ort dürre vnd mangel an Regen ist / dann
 wenig Obestbäume zu finden / die solcher war-
 tung nicht benötigt / sonderlich ist das umbgra-
 ben vnd hacken der Erden umb den Stamm
 vnd die Wurzel gar nütze/ dann es nicht allein
 das Gras das dem Baum viel Krafft entzie-
 het/tödtet vnd hinweg nimpt / sondern öffnet
 auch die Erden / daß die faulen Dampffe von
 verstockter Feuchtigkeit hinaußschlagen / eine
 frische Luft / die Wurzel berühren / vnd die
 Feuchtigkeit vom Regen/ vnd Schnee hinein
 auff die Wurzel kommen kan / Es seind aber
 dreyerley zeit zu eröffnen der Wurzel vnd umb-
 graben bequembter Herbst / der Winter vnd
 der Frühling / weil die Erde voller Feuchtig-
 keit ist / Eslich halten am meisten vom Früh-
 ling/etliche vom Herbst oder Winter / zweif-
 fels ohne aber ist die beste zeit im November/
 daß die Beume den Winter vber offen stehen/
 den Sommer vber sollen sie gar nicht auffge-
 graben werden / damit sie nicht von der Hitze
 der Sonnen verletz werden / vnd austrocken
 können / Man muß aber auch achtung geben
 auff

auff den Boden/ dann sonderlich in durren boden/ wollen die Beume von neuen auffgegraben seyn/ damit sie die Winter feuchtigkeit an sich ziehen können/ Es ist auch eine andere art der Beume zu umbgraben / da man nicht die Erde gantzlich umb den Stamm von der wurzel hinweg reumet / sondern allen gleich am als grubeln vnd Förrchen / das die Wurzel den Luft Regen vnd Schnee dadurch empfangen kan / Es sollen aber die geöffnete Beume nicht ehe wider zugeschüttet werden/ es sey dan alle kette fürüber.

Vom Misten.

Das Misten bringet den Beumen grossen nutz/ das nicht allein das Erdreich davon feucht wär wird / sondern auch wärmer vnd feister wird/ vnd also den Beumen besser vnd stercker Nahrung giebet / Es ist aber dreyerley Mist von Vögeln/ Menschen vnd vierfüßigen Thieren / von Vögeln braucht man Tauben vnd Hünen Mist / Taubenmist brennet sehr / darumb soll er im feuchten nassen Boden gebracht werden / Hünenmist ist künde / wil aber doch feucht Land haben / Enten vnd Gänse Mist taug nicht / Menschen Roth taug auch nicht /
dann

Dann er verbrennet vnd verzehret das Erd-
 reich / Von Vierfüßigen Thieren / laßet man
 fürnehmlich Eselmist / nach dem Schaffm ist /
 Zum dritten Ziegenmist / Zum vierdten / von
 Pferden vnd Maul Eseln / von welchem esliche
 mehr halten / dann von Kühe vnd Ochsenmist /
 Zum Beumen zu misten aber / gehet der Kühe-
 oder Ochsenmist für / die andern alle / schwein-
 mist dienet den Beumen nicht / Man muß a-
 ber in Misten auch acht geben auff die Art der
 Beume / denn sie nicht alle viel Mistes leiden
 können / Desgleichen auff dem Bodem da die
 Beume stehen / damit das Erdreich nicht zu
 sehr austruckne / Birne / Epffel vnd Mandel-
 Beume / können viel Mist leiden / vnd sonder-
 lich Kühe oder Ochsenmist / Desgleichen ist
 zwey oder dreyjahrige Mist besser / dann ganz
 frischer / Es müssen auch die Beume zuvor ein-
 graben vnd geöffnet werden / ehe dann sie wer-
 den mit Mist beschüttet / damit die Masse von
 Regen vnd Schnee / die Feuchtigkeit des Mis-
 tes desto besser vnd leichter vnter sich bringet /
 vnd mit der Erden vermische vnd durcharbeite.

Von

Von Zungen.

Es haben die Alten Gartner nicht alleine auff's misten / sondern auch auff andere dinge mehr gesehen / vornemblich aber mit Asche vnd Kalcke / so Kürbñern vnd Erbern von Fellen vberbleibet / streichen sie vmb die Wurzel nach dem sie eröffnet sein Winters zeit / vnd halten dafür / daß die Beume davon gar wol wachsen / vnd reich von Früchten werden sollen.

Von Feuchtigkeit der Beume.

Feuchtigkeit muß bey allen dingen seyn / die da zunehmen / wachsen vnd bestehen sollen / Also wollen auch die Beume jederzeit ihre nothdürfftige Feuchtigkeit haben / vnd so sie die elben / haben von der Erden darinnen sie stehen / oder vom Himmel durch Regen nicht bekommen / muß ihnen dieselbe durch andere wege zugewiesen werden / Solches geschieht auff mancherley weise / Erstlich mit besprengen vber der Wurzel vmb den Stamm / Zum andern mit Graben / dadurch man auß einem Bächlein / Quell / oder Brunnen vmb den Baum das Wasser oder die Feuchtigkeit weiset / Jedoch nur eine Nacht / Zum dritten / ein

Er.

ErdenGefäß voll Wassers gesetzt neben dem Stamm / oder also daß man einen Wullen Band oder Sallband darein neze / vnd desse selben Ende im Wasser liegen lasse / das ander Ende vmb den Stamm schlage / dadurch dem Stamme Feuchtigkeit zugehet / Zum vierdien mit Küsseln die man vnter der Erden vmb den Stamm vnd der Wurzel mengen soll / daß sie die Erde des Winters lüfften / vnd des Sommers erfrischen / Zum fünfften durch Reißholz oder ander Holz vmb die Wurzel geleyet / vnd mit Erde beschüttet / davon die Wurzeln Luft bekommen vnd die Feuchte von der Luft / desgleichen den Regen vollkommener zu sich ziehen kan / Solch feuchten aber soll gebraucht werden den Sommer vber inn der grossen Hitze / vnd zu andernzeiten auch von auß mangel des Regens / die Dürre vberhand nimpt / vnd die Beume vertrucknen wollen.

Welche zeit am Tage zum feuchten bequemlich.

Am Tage ist zu beseuchten vnd zu begießen die bequemste zeit des Morgens ehe die
Son-

Sonne hinauff kommet/ vnd noch mehr des
Abends vmb der Sonnen Niedergang/ sonst
ziehet die Sonne die Feuchtigkeit aus der Er-
den/ vnd härtet das Erdreich.

Welche Wasser zum feuchten nützlich
vnd dienstlich.

Es ist auch nicht ein jedes Wasser zum be-
giessen dienlichen/ Nur nachfolgende seid zum
besten gebrauchen/ Regenwasser ist das beste/
dann es gleichsam distilliret / vnd von der
Sonnen gekochet vnd geleutert wird / Also
alle süsse Wasser vnd die so stille stehen als in
den Tümpffeln/ welche zugleich frisch vnd
nehren alle Wasser die den Tag vber von der
Sonnen seind durcharbeit vnd gewermet/ die
seind besser vnd fruchtbarer / dann die so auß
dem Brunnen gezogen oder auß den Quellen
geschöpffet werden/ Rißige kalte oder gesalze-
ne Salpeterische Wasser verbrennen die beu-
me/ vnd wehren das sie nicht nehren / sondern
auch die andere nahrung den Beumen entzie-
hen vnd anrucken / Man muß auch acht gebē
auff die art vnd Natur der Beume/ Epffel/
Birnen/ Ästern vnd Feigenbeume / wollen
viele gefeuchtet seyn/ Nisppeln/ Maulbeern/
Mandeln vnd dergleichen Beume weniger.

Das

Das 9. Capitel.

Wie die Bäume zu reinigen vnd zu
saubern seyn / das sie desto besser wachsen
vnd tragen.

Wieleich wie man den Menschen so er ge-
deyen soll / muß man vbrige fruchtig-
keiten / Inflat / Ingezieffer vnd derg-
gleichen reinigen / ihme Haar vnd Nägel waiß
sie zu lang werden verschneiden / auch offte die
Haar gar hinweg nehmen / Also wollen auch
die Bäume gereiniget vnd gesaubert seyn / ste-
hen nicht allein deßhaiben wol / sondern was-
chsen vnd tragen vielmehr dann sonst.

Die Reinigung der Bäume stehet inn
folgenden Stücken.

Erstlich / daß man alle dürre vnd faule E-
ste / sie seyn groß oder klein, fleißig am Stam-
me hinweg / vnd nicht oberhand nehmen lasse.

Zum andern / daß man gleicher weise den
Bäumen alle vbrige Eße vnd alles vbrige
Holz / es sey vnten oder oben / auch nehme / sonst
ersticken sie einander selbst / vnd verderben sich
ganz in grund / Offt haben die Bäume von den
Wurzeln ein drey oder vier Stämme zugleich

D

VR

unterschiedlich / vñnd breiten sich wol auß / solches dienet aber den Bäumen nicht / vñnd müssen solche oberflüssige Stämme verhawen werden / doch nicht alle auff einmahl / sondern von Jahr zu Jahren / damit endlich alle die Krafft dem letzten vñnd vbrigen alleine zugehet / der / der gesundeste vñnd geradeste ist / Oben inn der Höhe müssen auch alle vberflüssige Äste verhawen werden genaw am Stamme / damit die andern Äste solche Luft vñnd Nahrung bekommen können / Es wil aber auch eine Vernunfft dazu gehören / daß man nicht die guten Wurzeln vñnd gesundesten Äste hinweg nehme / vñnd die vntüchtigen stehen lasse / die Wunden aber müssen wol mit Baumsalben verstrichen werden / daß sie desto schleuniger zu wachsen / für dem Regen / der hohlen Luft / vñnd dem Vngestuffer verwahret seyn.

Zum dritten / sollen alle Neben/schösse / so auß der Wurzel / Stamm oder den gröbsten Ästen schlagen vñnd dem Stamme gar nahe / fleißig von Jahren zu Jahren außgeschnetzt werden / daß sie nicht vberhand nehmen / vñnd den rechten tragenden Ästen die Krafft entziehen. Zum vierdten / so die Bäume mit Moos be-

beschlagen/ muß das Moos abgeschabet / oder nach einem Regen / wann es feuchte ist / vnd nicht feste helt / mit einem wullen oder groben leinen Tuch abgezogen werden / dann er den Bäumen sehr beschwerlich ist / für sich selbst / vnd dann das alles ander Ingezieffer darinnen stchet / sich verbirget vnd auffhelt / sonderlich aber ist das rechte Moos schädlich.

Zum fünfften / soll auch die alte dürre Rinde so an den Bäumen berstet / vnd nur das Ingezieffer vnd der Regen daren leufft / vnd den Stamm verderbet / mit fleiß abgezogen vnd weggeräumt werden / Wann du einen Baum der an der Rinde beschädiget oder verfaulet / auch sonst von den Würmen verderbet ist / helfen wilt / so mach ein Anstrich von Kalberblut / Lehm vnd Kühmist / vnd bestreich damit im anfangen des Monden / den schadhaften Ort des Baumes.

Zum sechsten / sollen alle die Raupennäster vnd alles Geschmeiß an Esten vnd Blättern fleißig verbrochen vnd hinweg gethan werden / ehe dann sie lebendig werden / Die beste vnd gelegenste zeit aber das vbrige Holz an Bäumen wegzunehmen vnd dieselben aufzu-

D ij

schnee

schneitten ist/ Im Herbst den letzten Theil des
 Octobris vnd Novembris wann das Laub ge-
 fallen ist was durre vnd faul ist/ mag zu jeder-
 zeit gerumet werden Das Moos aber vnd die
 durre Rinde abzuschaben ist den Frühling zum
 bequemsten im Horning/ März, etc.

Das 10. Capitel.

Wie der Boden des Gartens seyn sol/
 vnd wie er gegen den vier Theilen der Welt
 gelegen seyn soll.

DAS Erdreich vnd der Boden zu ei-
 nem Baumgarten / muß nicht zu-
 stark / auch nicht zu Santich / nicht
 zu feist / auch nicht durre oder zu mager / nicht zu
 kalt noch zu heiß / nicht zu hoch noch zu niedrig
 seyn / sondern in allen diesen Stücken mässig.
 Ein leichtes vnd zierliches feist Erdreich / so be-
 stendig ist / wo der Baum sawr / kalt oder Rißig
 ist / da kan kein Baum wol wachsen / dann als-
 bald die Wurzel das Rißige Erdreich erreicht/
 Bleibet der Baum stehen / vnd treibet weder
 vnter noch ober sich rechtschaffen / sondern
 krümpt sich vnd beklebt mit Moos / wird
 krumb Höckerich / rauch vnd wil / endlich ver-
 dor-

dorret es gar mit einander/ als was an Feuch-
tigkeit/ dümpffelichen örtern gepflancket wurde/
kômpt auch nicht fort/ vnd bringet gar vntaug-
liche / vngeschmackte vnnnd offte schädliche
Früchte.

Der gelegenste Ort zu einem Garten ist/
der gegen der Sonnen Auffgang ligt/ vnd von
Dannen sich allgemach zeucht/ vnd lencket nach
Mittage / also daß er von einer ebne/ sich nach
einer Höhe erhebet/ der auch für die bösen/ kal-
ten/ brennenden Winden verwahret ist/ zu win-
ters zeit vor Mitternacht/ als da seynd die zwis-
schen Auffgang der Sonnen vnd Mitternacht/
oder zwischen Niedergang der Sonnen vnd
Mitternacht herfür brechen/ dann solche Win-
de eine durchdringende Kälte bringen / welche
die Bäume also verletzen / daß sie stehen ob sie
gesenget wehren/ Item dem nicht leichtlich Hi-
te oder Schaden zufügen kan / Item der auch
wider die grossen hefftigen Stürme / ein außs-
enthalten vnnnd Schutz hat / die den Bäumen
vnd Früchten schaden/ dann wie messige vnd
zeitige Winde fruchtbar seind / Also seind hin-
wider grosse Winde sehrädlich nicht alleine dar-
umb das sie die Erte zerbrechen / vnd das E best

ab-

abzuschlagen / sondern das sie auch die Wurzel an den Bäumen rege machen vnd auß der Erden mit gewalt heraus reissen / welches die bäume nicht leichtlich verwinden / In den Gebirgen seind die stillen fruchtbaren Thale / so von den Winden sicher seyn / auch gar bequem zu Baumgarten / Wulgegen den Abend vnd Mitternacht gesetzt wird / thut selten gut / dann die gegen Mitternacht liegen / von der Sonnen / darumb sie derselben zu wenig haben / die gegend Abend werden den Tag vber da die Hitze zum grösten ist / biß in die Nacht zu sehr außgetructnet vnd verbrenndt / daß sie sich nimmer verheßchaffen können wider erholen / Wann man aber einen Garten von newen anlegen vnd außtheilen wil / ist dieses die besten schönste vnd formlichste Ordnung der Bäume / welche die Aleen haben geheissen in quincuncem sehen / Also daß wo man an einem Baume stehet / die Dreyen auß beyden Seiten eine Forme des laccinischen V. machen / vnd sollen die Bäume zum wenigsten ein 24. Schuh von einander stehen / also das in die Mitten zwischen vieren ein / der fünffte komme / welches von allen den vier Eckbäumen gleiches unterschieds abstehe / vngesehr wie diese Figur außweiset.

Erliche

Erlliche Regulen / was auff einen jeden Monat / in der Gärtnerey sich zuthun gebühret.

Im Januario.

Am Tage Fabiani & Sebastiani welcher ist allemahl der 20 Januarij / tritt der Safft wider in die Bäume.

Hornung.

Welcher Baum darinnen gepfropffet wird / desselbigen Holz vnd Frucht greiffe kein Wurm an / In diesem Monden muß man die Bäume Kaupen ehe sie lebendig werden / sonst es nicht zu wehren.

Merken.

Am Tage vnserer lieben Frawen Verkündigung / ist sehr gut pfropffen / was an demselbigen Tage gepfropffet wird / soll alles wol gerathen / In summa es ist in dem ganzen Merken gut pfropffen / sonderlich wann man darauff achtung giebet / daß der Safft inn Bäumen sey / Im Merken mag man Eichen vnd Buchen auch Tannen Kiefere vnd Espenholz senden / Im anfang des Merken / sambt et man Tannen / Fichten vnd Kiefern Samen /

D iij ver-

versezt im Merken wilde Feld Rosen / drey o-
der sechs Tage vorm vollen Liecht / drey Jahr
nach einander / so tragen sie auff's dritte Jahr /
vnd darnach allezeit / schöne volle Leib Farben
Rosen / die so wol riechen als Provens vnd Al-
mer Rosen.

April.

In diesem Monden ist durchaus gut pfropf-
fen / sonderlich vmb Georgen / das ist den 23. A-
prill / zwey oder drey Tage nach dem Neuen
Monden / Nota, pfropffen an der Tage keis-
nen / auff welchen Tag des Jahres der ~~Sündel~~
tag wird / dann es bekleidet nicht / Im April
durchbohret man die vnfruchtbaren Obstbäu-
me am Stamme oder Wurzel / vnd schlege
die Löcher mit grünen Hagenbüchen Pflocken
wider zu / Im April schnettelt man vnd scha-
bet die Obstbäume.

Junij.

Nota vmb neun Uhr den neunten Ju-
nij vor Mittage / mag man alle Obstbäume
sicher reissen vnd schnetteln / so sie auch von o-
briger Feuchtigkeit wegen vnfruchtbar seind /
die elben ten zwey ein oder Esien / bis a
die

die Wurzel gänzlich schelen / doch den Safft
vnd Stamme nicht abzuwischen. Wo ein
Baum zuviel Obest hat / so brich im Junio
das kleine Wormstichige Obest ab / damit das
ander desto besser wachsen möge.

September.

In diesen Monden pflanze man junge
Bereyen / vmb Bartholomæi, samble den sa-
men darzu.

October.

Vmb S Gallen Tag / welcher alle mahl
kômpt den 16. Octob. Samble Eychen vnd
Büchekern / vnd stecke sie fluchs in demselben
Monat / Man mag auch die Kern / als Eychen
vnd Büchekern auch in den Topff thun / vnd
es also damit halten / wie mit den frischen Mo-
rellen vnd Mandelkern / vom October tünge
man die Obstbäume / alles harte Obstbäume
mag man in diesem Monat fortsetzen / nemblich
Epffel / Birn / Kirschen.

November.

An Aller Heiligen Abend / welcher Hei-
lige Tag alle mahl den ersten November / schla-
ge Pshete von Bircken oder Weiden Holz be-

mach

macht ins Erdreich / so tieff als du dir gedün-
 cken lest / daß es gnug sey / einen Ast von einem
 abgehawenen Baume inn dasselbige Loch zu
 stecken / vnd laß denselben Pfahl stecken / Auff
 den Christ Abend zeuch ihn auß / vnd stecke die
 abgehawen in die Löcher, dieselben bekommen
 allen. Nota, gleich wol muß die Grube fein
 fleissig umbgehacket vnd getünget werden / vnd
 müssen auch die Erde vnten vmb der Schale
 bepücket werden / so bewurzeln sie desto eher /
 Achte Tage vor vnd nach Aller Heiligen Tag /
 mag man allerley Bäume fortsetzen / hat man
 aber ihrer viel so mag man drey Wochen dar-
 vor / vnd drey Wochen darnach anfahen vnd
 enden / das ist vom 11. Octob. biß der 21. No-
 vemb. Auff Aller Heiligen Tag setze allerley
 Kern / als Castanien / Pfirschen / Morellen /
 Mandeln / allerley Nüsse in Töpfen beschütze
 dieselben mit Erdreich / vnd setze sie in ein Se-
 welbe das sie nicht früren / auch das sie nicht
 dumpffig werden / vnd begeuß sie bißweilen /
 vnd laß sie also stehen biß auff den Merken /
 laß dann Raum darzu / vnd sihe welche außges-
 keimet seyn / lege sie wider in den Topff ins Erd-
 reich / vnd sihe in 3 oder 4 Tagen ein mal wider
 zu, biß sie alle außgekeimet seyn.

Zu was Zeiten man allerley Pfropff- Reiße brechen soll.

Erstlich ist zu wissen/ daß man die Pfropff-
Reiße anhebet zubrechen/ im Herbst vnd den
ganken Winter hindurch / biß der Saft wis-
der in das Holz dringet / das ist auff den Tag
Fabiani & Sebastiani, vngesehr acht Ta-
ge/ darnach muß man auffhören / vnd solches
ist der gemeine brauch/ darnach muß man mer-
cken / das daß abbrechen der Reiße geschehe al-
ley Art im abnehmen des Monden/ vnd je nä-
her solch abbrechen den Neuen Monden geschie-
het/ je besser die Bäume tragen. Nota, allhier
ist sonderlich zu merken / welche Reiße gebro-
chen werden im Hornung / im abnehmen des
Monden vnd im Hornung gepfropffet/ der sel-
bigen Bäume Obst / soll kein Wurm fressen/
oder angreifen.

Folget die Zeit / wann allerley Obst zupfropffen.

Kirschen/ Pflaumen/ Mandeln/ Morellen/
vnd Pfirschen/ werden am zutlichsten / als im
Februar: oder Hornung gepfropffet/ Solche
Pfropffzeit wret vngesehr drey Wochen/ dar-
nach

nach muß man die Birn pffropffen, darnach die
 Epffel / Nota, alhier ist zu mercken/ wann
 gleich Birn vnd Epffel in den ersten drey Wo-
 chen mit gepffropffet werden / das solches nicht
 schadet/ vnd wenn man helt die rechte Pffropff-
 zeit/ vom Hornung bis auff den Meyen / No-
 ta, Noch eins ist alhier zu mercken / man muß
 achtung geben auff den Ort da man pffropffen
 wil/ ob es an demselben zülich Sommer wird
 darnach muß man sich mit dem pffropffen rich-
 ten/ jedoch das solch pffropffen in den obgenan-
 den drey Monaten geschiehet/ Es haltens viel
 Leute dafür / das die rechte Pffropffzeit sein soll
 inn der Marterwochen / Es wird auch für ge-
 wiß gehalten/ was am Kar Frentage/ Oster A-
 bend vnd Ostertag gepffropffet wird/ das sol-
 ches alles bekleibet / Nota, Auff S. Jacobs
 Tag/ soll der Gärtner meinung nach/ der hal-
 be Jahr wachß / vnd auff Michaelis der ganze
 wachß/ aller Stämme vnd Bäume geschehen
 seyn.

Bericht wie man die wilden Obst-

Stämme vom Samen zeugen/ vnd bis

zum pffropffen auffbringen

soll.

Wann

Wann man Oepffel/ Birn/oder ander Obest
 Kern samblet/es sey gleich welche zeit deiz Jahres
 es wolle / soll man dieselben aus einem schlechten
 Wasser waschen / dasz der Schleim so sich von der
 Frucht daran geleyet darvon komme / vnd soll solz
 che Kern in ein Schachtel in ein gemacht vor vbriz
 ge Hitze vnd Kälte verwahren/ dz sie nicht dämpfz
 lich noch scheinlich werden / bisz vngesehr Martini
 oder 14 Tage / darnach vmb dieselbige zeit muß
 man nach gelegenheit der Menge oder viel Kerner
 in einen Topff oder Hölzern Gefäß nehmen/das
 selbige vnten am Boden durchbohren oder löcher
 ren/vnd erstlich auff den Boden drey Finger breit
 sandig Erdreich schütten/die Kerne sein dünne / dz
 eine die ander nicht berühre noch auff einander lie
 ge/darauff säen oder werffen vnd dieselbigen Kern
 mit einer schicht Erden bedecken oder beschütten/
 bisz das Gefäß voll werde/ solches Gefäß mus man
 in die Erden in einen Garten vergraben/das es vns
 gesehr ein guter hand tieff vnter der Erden stehet/
 vnd mit Steinen vnd Erden wol bedecken/das es
 vom Frost nicht beschädiget werde / So man dieses
 Gefäß mit den Kernen nicht wil inn einen Garten
 graben/mag man es inn einen Keller der nicht gar
 dämpffig oder Wässerig ist / setzen / doch das man
 darzu sehe / dann sie nicht schimlicht werden / kein
 Wasser oder Maus darzu kommen kan / vnd ist zu
 mercken das die Oepffelkern etwas weicher seyn
 vnd eher auffgehen/als die Birnen Kern/man mag
 sie aber zu gleich einlegen/vnd weil die Oepffel kern
 vngesehr ein 14 tage eher/ dann die Birnkern keih
 men/ welches dann vngesehr inn der Fasten vmb
 Lichtmessen pflaget geschehen / soll man vmb die
 zeit darnach sehen/ wie weit sie gekemmet seyn/Wan
 man befündet / das sie anfahen zu keimen / so ist es
 zeit

zeit das man sie auswerffe vnd sähe / vnd ist ohne
 noth ob sie gleich nicht alle zugleich ausgekeimet
 haben / dann solches findet sich im Erdreich wol/
 vnd ist auch mehr schädlich als nützlich / wann sie
 lang auskeimen / dann die Keimen sonst zu brochen
 vnd die Wurzeln krum werden / Es mus aber das
 Erdreich zu solchen Obst Samen wol zu gerichtet
 seyn / nemblich / man soll einen Acker der gut ist im
 Herbst zweyer Ellen tieff vmbgraben / vnd mit
 Furzen alten Mist oder Schur Erden wol tungen/
 vnd vber Winter also liegen lassen / auff den Früh-
 ling wann die Kern gekeimet seyn / soll man die Kern
 sampt der sandichten Erden ansehen / doch nicht zu
 dicke / sonst wachsen sie nicht gros / vnd man soll
 von einem jeden Bette darauff man die Kern sähet
 oder sähen wil / zuvor die oberste Erden hinweg
 nehmen wil / vnd wann die Kernen gesähet / alsdan
 die weggenommene Erde zweyer Quer Finger hoch
 wider darauff zu werffen / vnd also den wachsen-
 schumb Gott befehlen.

Wann aber trucken Wetter seyn / mus man sie
 täglich begiessen / wann sie nun dis Jahr wachsen
 soll man vmb Michaelis im Herbst / die so fein gros
 fein ausheben / vnd in ein ander darzu ein richtiges
 gut Land / allwege ein Schulang von einander ver-
 setzen / vnd die Stämmelein oben vnd unten vers-
 schneiden / das sie ein Spanne lang vber / vnd
 ein Spanne lang inn der Erden stehen / vnd
 wann sie die Höhe wachsen wollen / verschnitt
 anan / damit der Stamm desto stärker vnd dis-
 cker wird / vnd wann sie wol stehen vnd eines das
 von dicke wird / alsdan setzet man ein Reisz darauff
 vnd ppropffet sie / so treibet ein Stam in einem Jahr
 so viel als ein ander inn vieren / Man mag diese
 Ppropffstämme inn solcher Ordnung stehen lassen /
 auszuschnetteln / bis sie eine Mannes länge haben /
 alsdann

alsdann mag man sie Wieppeln oder zum zopffeste schieben lassen/daneben ist zu mercken das die kernlein weichen Obst/als pirschen / Kirschen/pflaumen vnd Morellen / sollen alsbald wann das Obst reiff ist/vnd gegessen wird/gesamblet / vnd wie oben gemeld/eingemacht werden / dann die bedürffen lenger zeit zu keimen als Epffel vnd Birnkern/welche bald austreimen/etc.

Folgen gar gute Baumsalben.

Die 1. Baumsalbe.

Recip. Zehen pfund Hartz / welches man Scheffel Pech heisset/fünff pfund Wachs/ achthalb Loth vngesalzen Butter/daraus wird eine gute Salbe / die man zu pfropffen vnd allen Schaden der Bäume gebrauchen mag.

Die 2. Baumsalbe.

Recip. Zehen pfund Hartz wie man in den Apotecen hat/zehen pfund Wachs / ein pfund Terpentin / sechshalb Loth vngesalzen Butter / daraus wird auch eine gar gute Baumsalbe/mag der ersten gleich gebrauchet werde.

Die 3. Baumsalbe.

Recip. Zwelff Loth Wachs/ acht Loth Terpentin/ ein halb Loth Schalen von Mirabolains Citrinis ein halb Loth weissen Weyrauch / ein halb Loth Myrren/drey Quent Beinwelle/daraus eine Salbe gemacht/ist nicht böse.

Die 4. Baumsalbe.

Recip. Des allerbesten Terpentin/den man in Salzburg bekompt/vnd wird solcher Terpentin aus Lirich Holz gemacht/ ein pfund desselbigen Terpentins/anderthalb pfund weis Wachs/ein Loth vnd ein Quent vngesalzen Butter / ein halb pfund des Baumwachs oder Baumsalbe / daraus wird eine gute Salbe.

Die

Die 5. Baumsalbe

Recip. Guten geleuterten Terpentin / denselben Kochen gar gemacht also lange / bis er / do er in einem Wasser erkalt / erspringe / wann man ihn beugen kan wie ein Glas / So ist der Terpentin rechtschaffen / desselben Terpentins fünff pfund dritthalb pfund gut geleutert gelb Wachs / dre y Loth vnnnd drey Quent vngesalzen Butter / daraus wird eine sehr gute / vnnnd zu allen pfropffen gar nützliche vnd fürs treffliche Salbe.

Die 6. Baumsalbe.

Recip. Zehen pfund geleutert Hartz / wie man es inn den Apotecen hat / fünff pfund Wachs / drey pfund Vögelleim / daraus wird eine gar feste klebende Salbe / welche zum pfropffen sehr gut zu gebrauchen / auch mag solche Salbe zu verschmiren zu allerley schaden / an Bäumen gebraucht werden / ist oft bewert.

E N D E.

n Fos
inens
n Pan
ffen/
fund
drey
e sehr
fürs

s inn
fund
ende
draus
ren

Handwritten text in cursive script: *Handwritten text, possibly a signature or date, including the number 27.*



774

ULB Halle
003 556 751

3



Von

Mit





Ab

Darinnen

fen/wie man an
lands Art Boden
Arbeit/bey rechte
vernünfftig einer
hand/so wol frem
ten/mit geringer
zen/Pfropffen/
versetzen/ab

Allen fle

vnd Gärtnern
chen zuvor nie
Fieß/Müh
ru

Bartoldt G

Zeit Churfür
stalten

Hierbey von s
richt vnd Leh

Ben Friederich

cker in

